

Daniela Rütimann, Novemberlinge, 2022

Einführungstext für die Ausstellung am Heuerbergfest 2022

13. 8. 2022, Ursula Bachman

An einem heissen Sommertag wie heute ist es leicht für einen Dreissigtägigen Aufenthalt in Braunwald in der kühlen Bergluft zuzusagen.

Wie ist es aber nach der Ankunft im November, wenn es kalt, nebelverhangen, vielleicht ganz einsam in diesem Haus ist? Die erste Nacht sei ihr eingefahren, hat Daniela Rütimann in unserem Vorgespräch erzählt. Doch sofort ergänzt sie, sobald sie nach draussen gegangen sei in die Natur hinaus, hätte sie sich nicht mehr einsam gefühlt, sondern verbunden, eingebunden in die Natur.

Es gäbe Menschen, die sich in der Stadt verbunden und nie einsam fühlen und andere, die sich in der Natur verbunden fühlen. Obwohl sie in der Stadt lebe, gehöre sie zu der zweiten Sorte Menschen.

Sie habe in die Landschaft hineinwandern wollen, neue Inspiration finden und eine Sammlung anlegen wollen, mit den Händen in direkter Berührung mit Holzkohle, Tusche und auch Acrylfarbe lustvoll drauf los malen wollen, rumsauen.

An der Hochschule Luzern – Design & Kunst hat sie die Illustrationsklasse besucht und seither ihren ganz persönlichen Stil entwickelt. Nun wollte sie wieder einmal einfach tun, losfahren.

Dabei kennt sich Daniela Rütimann im Glarnerischen aus. Einmal habe sie auf einer Alp im Klöntal drei Wochen gearbeitet und ein zweites Mal ein Praktikum in Mitlödi in der Seidendruckerei absolviert als Teil ihrer ersten Ausbildung zur Textildesignerin an der Textilfachklasse in Basel. In dieser Textildruckerei, die heute in Mitlödi noch oder wohl besser wieder existiert, hatte ihr ein Mitarbeiter, der Dessins von Hand erstellt und diese in Siebdrucke umgesetzt hat, im Glarner Dialekt Sagen erzählt. Er wusste einige und hat Daniela neben der Arbeit in der Druckerei in diese Welt eingeführt.

Kein Wunder also tauchen bei Danielas Wanderungen in die Braunwalder Natur nicht nur Gemsen auf, sondern auch Novemberlinge, Schifergeischtli oder Barthutzli.

So kann man in Danielas Rütimann ganz frisch gedruckten Heft «Novemberlinge»¹, das am Büchertisch erworben werden kann, nachlesen:

Im Moment ist es ganz ruhig in Braunwald. Der Sonntag hat sich einen dichten Nebelschal umgebunden. Ich war gerade unterwegs durch die mystische Landschaft. Die A-Hörner und überhaupt alles schien wie mit Kohle auf Transparentpapier gezeichnet, da schlich vor mir der **Vernäblet Niidle-Nüüteli**. Als ich ihn beim Überholen grüsste, löste er sich mit einem genüsslichen Seufzer auf und davon.

Oder:

Am Fusse des majestätischen Ortstock habe ich heute mein Zmittag gegessen und das Dessert mit dem **Beissbärtigen Gugelhüpfer** geteilt. Friedlich knurrend liess er sich danach von mir portraituren.

So entstanden 26 Portraits von *Erdfrauelis, Wildmannlis, Steihäxlis, Tannebartlis* usw., die wir im Treppenhaus antreffen können, denn vielleicht haben wir nicht so viel Zeit und Musse wie Daniela *obsi z'beinle, metspurzle* oder Eine wie **de Verstörchleti Löli-Bueb met emene Kagifret z'tröschte**.

Allesamt sind sie freundliche Erscheinungen, die in der Gegenwart von Daniela wie selbstverständlich und nur kurz wahrnehmbar auftauchen, wenn es nur ruhig genug ist oder wie Daniela es beschreibt *die letzten Touristen abgereist sind, kein Restaurant mehr Kaffee ausschenkt und der Dorfladen geschlossen ist*.

Ursprünglich als quadratische Postkarten erstellt, die an ihren Partner Christoph verschickt und gestempelt wurden, übersetzt Daniela Rütimann die Bilder für die Ausstellung in Siebdrucke auf Seekiefer und führt die Figuren näher an das natürliche Material heran, lässt eine Verbindung zu, sodass sie sich fast auflösen.

Dabei sind die Fotografien, von denen einige als Postkarten im Treppenhaus hängen eine andere Erscheinungsform ähnlicher Begegnungen.

Bei den Videos der Bartflechten in der Mansarde zieht sich der Novemberschauer schon fast echt vorbei.

Interessant finde ich, dass Daniela mit ihren Portraits, Namensschöpfungen und Kürzesterzählungen der Novemberlinge, an ein magisches Erleben anzuknüpfen vermag, das Eduard Renner in seinem Buch **Goldener Ring über Uri** beschreibt. Das Buch handelt vom

*Erleben und Denken unserer Bergler von Magie und Geistern und den Ersten und letzten Dingen im nahen Uri.*²

Eduard Renner beschreibt die Magie nicht als Bekenntnis, sondern als Erlebnis (S. 27), nicht als Rest einer heidnischen Religion, sondern [...] *der magische Anteil liegt (seit der Altsteinzeit) wie ein Erbgut in jeder menschlichen Seele* (S. 28).

Indem die Bergler den Erlebnissen in Namen, Erzählungen und Bildern Form geben, vermögen sie eine sich ständig verändernde Welt zu fassen oder auch fehlendes herbeizurufen.

Daniela Rütimanns Bilder, Namen und Texte vermögen eine Ahnung einer Welt, in der sich Dinge in unterschiedlichen Erscheinungsformen zeigen, spürbar zu machen.

Ist Braunwald im November gespenstisch? Schreibt Daniela im Einführungstext zu den Novemberlingen:

Ja und wie! Aber nicht tötelig oder langweilig, gar nicht. Im Gegenteil! Im November, ..., dann treibens die BrUUhwalder:innen bunt. D'Erdfrauelis, Wildmannlis, Steihäxlis, Tannebartlis und Co. recken die Köpfe aus ihren Verstecken, purzeln über Wurzeln, tanzen Ringel-Ranzen, wackeln mit den Backen und rollen munter die Bergflanken runter.

Die Bilder, Namensschöpfungen und Erzählungen von Daniela Rütimann sind präzise, überraschend, doch gleichzeitig nachfühlbar. Anschliessend an frühere Monsterserien hat sie ihre Illustratorinnenhandschrift verlassen und für die vielen Bruhwaldner:innen einen ganz neuen und eigenen Ausdruck erarbeitet. Einen Monat eintauchen in ein spezielles Erleben hat seine persönliche Ausdrucksform gefunden.

Ich wünsche euch allen gutes Erleben bei den Novemberlingen, Schifergeischtli oder Barthutzlis.

13. 8. 2022, Ursula Bachman

¹ Daniela Rütimann, Novemberlinge, 2022

² Eduard Renner, Golderner Ring über Uri, Ammann Verlag, 3. Auflage 1991